

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXXVI. Jahrgang, Nr. 11

November 1963

Inhalt

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	401
Der Bundesvoranschlag 1964	407
Das Fremdarbeiter-Kontingent in Österreich	411
Import- und Zollschutz der österreichischen Industrieproduktion	416
Die Entwicklung der Magnesitindustrie	423
Österreich im westeuropäischen Fremdenverkehr	428

Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Guter Start der Herbstsaison — Kräftige Belebung des Außenhandels — Mildes Wetter begünstigte Bauwirtschaft und Landwirtschaft — Vorübergehend schwächere Einzelhandelsumsätze — Geringer Zahlungsbilanzüberschuß infolge kurzfristiger Kapitalexporte der Kreditunternehmungen

Die Herbstsaison der österreichischen Wirtschaft ist gut angelaufen. Der Export hat sich kräftig belebt und gibt vor allem den Konsumgüterindustrien starken Auftrieb. Die Industrieproduktion wächst weiter mit einer jährlichen Rate von 4%. Energieverbrauch und Verkehrsvolumen sind merklich höher als im Vorjahr. Das milde Wetter erleichterte die Herbstbestellung in der Landwirtschaft und ermöglichte eine hohe Bautätigkeit. Die Saisonarbeitslosigkeit in den Außenberufen hielt sich bisher in engen Grenzen. Vorübergehend etwas schwächere Ergebnisse im Einzelhandel gingen hauptsächlich auf Sondereinflüsse zurück. Einkommen und Kaufneigung der Verbraucher nehmen weiter zu. Dagegen fehlen nach wie vor nennenswerte Auftriebskräfte in den Investitionsgüterindustrien, obwohl die internationale Konjunktur, die gute Auslastung der Konsumgüterindustrien und die (dank steigender Produktivität) wieder etwas höheren Erträge eine Belebung der Investitionstätigkeit erwarten ließen. Die Kreditunternehmungen sind weiter sehr flüssig und legen namhafte Mittel kurzfristig im Ausland an. Der Preisauftrieb wird gegenwärtig durch Verbilligungen von Saisonprodukten gedämpft, dürfte aber in den kommenden Monaten auch für andere Produkte schwächer werden.

Dank dem milden Herbstwetter hielten sich die Saisonentlassungen auf dem *Arbeitsmarkt* bisher in engen Grenzen. Die Zahl der *Beschäftigten* sank im Oktober um 6.400, nur etwa halb so stark wie im Vorjahr (13.200). Die Landwirtschaft setzte 1.300 und die gewerbliche Wirtschaft (einschließlich der öffentlich Vertragsbediensteten) 5.800 Arbeitskräfte frei (im Vorjahr 11.200). Ende Oktober gab es insgesamt 2.394.000 Beschäftigte, um 12.300 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der vorgemerkten *Arbeit-suchenden* stieg um 9.000 (im Vorjahr um 9.200) auf 44.500. Mehr als zwei Drittel der zusätzlich Arbeitsuchenden waren Gaststättenarbeiter. Die Zahl der arbeitsuchenden Bauarbeiter und Stein-arbeiter nahm bisher dank dem günstigen Wetter nur wenig zu. Verglichen mit dem Vorjahr war die Arbeitslosigkeit Ende Oktober um 1.700 höher. Es gab weniger Arbeitsuchende in den Saisonberufen (Land- und Forstwirtschaft, Bauwirtschaft, Baustoff-industrie) und in den Textilberufen, aber mehr unter den Nahrungs- und Genußmittelherstellern, Handelsberufen, Metallarbeitern, Elektrikern sowie unter den Verwaltungs- und Bürokräften. Die Zahl der *offenen Stellen* sank um 3.400 (im Vorjahr nur um 2.200), war aber mit 49.200 noch um 2.100 höher als im Vorjahr. Ende Oktober gab es trotz

der fortgeschrittenen Jahreszeit noch mehr offene Stellen als Arbeitsuchende

In der ersten Novemberhälfte stieg die Zahl der Arbeitsuchenden saisongemäß um 8 000 auf 52 500.

Arbeitsmarkt

	Stand	Ende Oktober 1963	
		Vormonat	Vorjahr
		1 000 Personen	
Beschäftigte	2 394 0	-6 4	+12 3
Arbeitsuchende	44 5	+9 0	+ 1 7
Offene Stellen	49 2	-3 4	+ 2 1

Die *Industrieproduktion* belebte sich im September saisonbedingt und war (je Arbeitstag) um 3·8% höher als im Vorjahr. Nach den besonders günstigen Ergebnissen im Mai und Juni, die hauptsächlich auf den späten Start der Frühjahrssaison zurückgingen, scheint sich das Wachstum der Industrieproduktion auf einer jährlichen Rate von 4% zu stabilisieren. Im September wurden ebenso wie in den Vormonaten bedeutend mehr Konsumgüter (+6%) erzeugt als im Vorjahr. Überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielten besonders Nahrungs- und Genussmittel, Textilien und verschiedene Verbrauchsgüter wie Glaswaren, Papierwaren und Konsumgüter der chemischen Industrie. Nur Bekleidungsgegenstände und Lederwaren wurden weniger erzeugt als im Vorjahr. Die Konsumgüterproduzenten bereiteten sich auf ein lebhaftes Herbst- und Weihnachtsgeschäft im Inland vor (die schwache Nachfrage der Konsumenten im September war offensichtlich nur vorübergehend, sie hat die Dispositionen des Handels kaum beeinträchtigt) und erhielten zum Teil bedeutende Exportaufträge. Außer Konsumgütern wurden mehr Grundstoffe (+6%) erzeugt als im Vorjahr, aber nur etwa gleich viel Bergbauprodukte und Investitionsgüter. Der Rückgang der Produktion fertiger Investitionsgüter (-4%) wurde durch Mehrproduktion von Baustoffen (+7%) und Vorprodukten (+2%) nur knapp ausgeglichen. Die branchenweisen Produktionsergebnisse schwankten beträchtlich. Von den 23 im Index enthaltenen Zweigen erzeugten 6 weniger und 17 mehr als im Vorjahr. Stärkere Produktionsrückgänge hatten vor allem Fahrzeugindustrie (-22%), Elektroindustrie (-10%) und Gießereien (-8%). Die höchsten Produktionszuwächse erzielten Glasindustrie (+23%) und chemische Industrie (+11%); in beiden Zweigen expandierten besonders die konsumgütererzeugenden Sparten. Die Tabakindustrie (+11%) weitete erstmals seit längerer Zeit ihre Produktion wieder stärker aus. Eisen- und Metallwarenerzeugnis (+8%), Textilindustrie (+9%) und papiererzeu-

gende Industrie (+4%) zogen aus der lebhaften Exportnachfrage Nutzen. Die eisenerzeugende Industrie produzierte dank der lebhaften Baukonjunktur um 3% mehr als im Vorjahr, obwohl ihr Export stagniert. Ein kräftigeres Wachstum der Industrieproduktion wäre möglich, wenn sich die Unterschiede in den Branchenkonjunktoren ausglich. Insbesondere die Produktion von Vorprodukten, fertigen Investitionsgütern und langlebigen Konsumgütern könnte bei entsprechender Nachfrage kräftig ausgeweitet werden. Die Industrie stellte im September 1 000 zusätzliche Arbeitskräfte ein, weniger als saisongemäß zu erwarten war. Sie beschäftigte Ende September 606 400 Arbeiter und Angestellte, um 12 400 oder 2% weniger als im Vorjahr. Besonders die Zweige der Eisen- und Metallindustrie arbeiten gegenwärtig mit einer geringeren Belegschaft als im Vorjahr. Nur Glasindustrie und Bekleidungsindustrie haben nennenswert mehr Beschäftigte. Die gegenläufige Entwicklung von Produktion und Beschäftigung bewirkt, daß die Industrie ihre Arbeitskräfte gegenwärtig besser auslasten und rationeller einsetzen kann als im Vorjahr.

Industrieproduktion

	August September 1963	
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Bergbau und Grundstoffe	+6 2	+4 1
Elektrizität	-5 4	+7 3
Investitionsgüter	+2 2	+0 1
Konsumgüter	+7 7	+6 1
Insgesamt	+4 5	+3 8

In der *Landwirtschaft* begünstigte das milde Wetter die Hackfruchternte und die Herbstbestellung. Die Arbeiten konnten viel früher abgeschlossen werden als im Vorjahr. Sollte jedoch die feuchtwarme Witterung zu lange anhalten, könnten die gut entwickelten Saaten (insbesondere Raps) zu üppig wachsen und daher leicht auswintern. Der Obstbau brachte unterschiedliche Erträge. Zwetschken und Pflaumen wurden mehr als doppelt so viel geerntet wie im Vorjahr. Die Äpfel reiften gut aus, wurden aber infolge des regnerischen Spätsommers teilweise von Schorf befallen. Nach vorläufigen Ermittlungen gab es heuer um 10% und 28% weniger Winteräpfel und -birnen, jedoch um 36% mehr Mostobst als 1962. Von den Sonderkulturen brachten Tabak und Hopfen in Menge und Qualität gute Erträge. Die Weinmosternte übertrifft mit schätzungsweise 1 55 Mill hl das Vorjahresergebnis um 54%. Die Landwirte sind reichlich mit wirtschaftseigenen Futtermitteln eingedeckt. Die Kartoffelernte war vermutlich höher, Klee- und Wiesenheu wurde um 6% mehr, Körnermais um 2% mehr erzeugt als im Vorjahr. Die Niederschläge im Spät-

sommer und Frühherbst förderten das Wachstum der Zuckerrüben, drückten aber den Zuckergehalt. Nach vorläufigen Angaben wurden mit 1 95 Mill. t um 26% mehr Rüben an die Fabriken geliefert als im Vorjahr. Nach den Berechnungen der Zuckerindustrie wurden im Wirtschaftsjahr 1962/63 284.000 t Zucker verbraucht. Mit einer durchschnittlichen Ausbeute von 14% (gegen 15,2% im Vorjahr) wird das Ergebnis der heurigen Kampagne von rd. 275.000 t Zucker die Nachfrage vermutlich nur knapp befriedigen. Im September brachte die Landwirtschaft um 4% mehr Fleisch und um knapp 1% mehr Milch auf den Markt als im Vorjahr. Brotgetreide wurde um 53% weniger verkauft. Aus der heurigen Ernte wurden bisher (Juli bis September) um 5% und 20% weniger Weizen und Roggen, insgesamt um 9% weniger Brotgetreide, abgeliefert. In den Budgetverhandlungen konnte die Landwirtschaft eine Erhöhung der Mittel für den „Grünen Plan“ 1964 um 100 Mill. S auf 550 Mill. S durchsetzen (ursprünglich wurde eine Aufstockung auf 700 Mill. S gefordert); 180 Mill. S sind für die Treibstoffverbilligung vorgesehen.

Landwirtschaft

	August 1963	September 1963
Veränderung gegen das Vorjahr %		
Brotgetreide	-6,7	-53,4
Milch	+1,6	+0,6
Fleisch	+0,4	+3,5

Die gesamte Nachfrage nach *Energie* (Verbrauch und Einlagerung) nahm im September um 4% ab, da die Verbraucher einen Großteil ihrer Wintervorräte an Kohle und Heizöl üblicherweise schon im August anlegen. Dennoch war der Nachfragezuwachs seit dem Vorjahr mit 9% bemerkenswert hoch. Besonders Strom wurde viel (+9%) verbraucht. Auch wenn man den starken Einsatz der Speicherpumpen (+43%) ausschaltet, ergibt sich eine Steigerung von 8%. Kohle wurde um 4% mehr gekauft als 1962 (Inlandskohle +1%, Auslandskohle +5%). Die Koksvorräte für den Hausbrand wurden ergänzt, und die Kokerei Linz importierte größere Mengen Steinkohle. Alle anderen wichtigen Verbrauchergruppen bezogen weniger Kohle als im Vorjahr. Die Entwicklung des Kohlenabsatzes seit Frühjahr läßt darauf schließen, daß die Verbraucher heuer im allgemeinen besser für den kommenden Winter vorgesorgt haben als im letzten Jahr. Die Nachfrage nach Erdölprodukten war um 12% höher als im Vorjahr, die Heizölimporte haben um 31% zugenommen. Insgesamt bezogen die Verbraucher mehr Heizöl (+9%), Dieselöl (+14%) und Benzin (+17%), jedoch um 5% weniger Erdgas.

Dank der lebhaften Nachfrage und günstigen Erzeugungsbedingungen war das Energieaufkommen in allen Bereichen höher als im Vorjahr. Die reichlichere Wasserführung der Flüsse ermöglichte eine Leistungssteigerung der Laufkraftwerke um nahezu ein Drittel (gegen 1962). Im Oktober waren die Bedingungen allerdings wieder ungünstiger. Da die Wasservorräte der Speicherkraftwerke in den letzten Monaten geschont und durch Pumpbetrieb ergänzt wurden, waren die Speicher Ende September zu etwa 95% gefüllt. Für die öffentliche Versorgung wurden insgesamt 1,3 Mrd. kWh Strom (+7%) erzeugt, davon 81% hydraulisch und 19% kalorisch. Die Kohlenförderung stieg mit +8,5% stärker als der Absatz und wurde teilweise auf Lager gelegt. Ende September hatte der Kohlenbergbau rd. 400.000 t (etwa 200.000 t SKE) auf Lager, viel weniger als die Dampfkraftwerke (rd. 500.000 t SKE). Die Erdölförderung blieb weiter hinter der Nachfrage zurück, obschon um 8% mehr gefördert wurde als im Vorjahr. Erdgas wurde um 3% weniger gewonnen.

Energieverbrauch

	August 1963	September 1963
Veränderung gegen das Vorjahr %		
Kohle	+13,4	+3,5
Elektrizität ¹⁾	+3,1	+21,9
Erdölprodukte	+12,7	+11,8
Erdgas	+5,3	-4,7
Insgesamt	+9,9	+9,1

¹⁾ Wasserkraftstrom

Die Leistungen im *Güterverkehr* sanken im September um 2%, da ein Großteil der Ernte heuer schon im August befördert wurde. Auch der Transportbedarf für Baustoffe und industrielle Massengüter war geringer. Verglichen mit dem Vorjahr wurden um 6% mehr Güter befördert. Bedeutend höhere Leistungen erzielten Straßenverkehr (+14%) und Schiffsverkehr (+31%). Die Schifffahrt wurde durch den günstigen Wasserstand der Donau erleichtert. Es wurden mehr Mineralölprodukte, Getreide, Eisenerz sowie Eisen- und Stahlwaren transportiert. Der Straßenverkehr expandierte weiterhin auf Kosten der Bahn. Die Bahntransporte waren um 4% (ohne Transit um fast 6%) niedriger als im Vorjahr. Für Baustoffe (-5%), Eisen (-4%) und Nahrungsmittel (-17%) wurde weniger, für alle anderen Güter mehr Transportraum beansprucht.

Verkehr

	August 1963	September 1963
Veränderung gegen das Vorjahr %		
Güterverkehr (Bahn und Schiff)	+4,2	-0,3
Personenverkehr (Bahn und Omnibusse)	+3,9	+1,3
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	+2,5	-3,5

Nach einem übersaisonmäßig lebhaften Geschäftsgang im Juli und August schnitt der *Einzelhandel* im September nur mäßig ab. Seine Umsätze sanken um 13%, gegen nur 2% im Durchschnitt der Vorjahre. Je Verkaufstag betrug der Umsatzrückgang 9%. Verglichen mit dem Vorjahr wurde bei gleicher Zahl von Verkaufstagen, aber einem Samstag weniger, um 1% mehr, real aber um 1% weniger verkauft. Im Juli und August hatte die Zuwachsrate durchschnittlich 9% (real etwa 8%), im 1. Halbjahr 7% (4%) erreicht. Nachgelassen hat vor allem die Nachfrage nach kurzlebigen Gütern. Lebensmittel wurden um 1% (real um etwa 3%), Bekleidungsgegenstände um 3% (5%) weniger verkauft als im Vorjahr. Im Durchschnitt der ersten 8 Monate hatten diese beiden Sparten Umsatzzuwächse von 8% (5%) und 5% (3%) erzielt. Im Gegensatz zu kurzlebigen Gütern wurden langlebige Güter ähnlich wie in den Vormonaten real um 2% mehr gekauft als im Vorjahr. Die geringen Käufe kurzlebiger Güter erklären sich hauptsächlich aus Sondereinflüssen und haben keine konjunkturelle Bedeutung (die Nachfrage nach kurzlebigen Gütern steht, von monatlichen Schwankungen abgesehen, erfahrungsgemäß in einer sehr engen quantitativen Beziehung zum verfügbaren persönlichen Einkommen). Das Lebensmittelgeschäft litt darunter, daß der September einen Samstag weniger hatte als im Vorjahr und ein Teil des Bedarfes schon im August gedeckt wurde (der 1. September fiel auf einen Sonntag und die Verteuerungen von Mehl und Grieß legten Vorratskäufe nahe). Die schwache Nachfrage nach Bekleidungsgegenständen war witterungsbedingt. Das anhaltend schöne und warme Septemberwetter veranlaßte viele Konsumenten, die Käufe von Herbst- und Winterware aufzuschieben

Einzelhandelsumsätze

	August 1963	September 1963
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Kurzlebige Güter	+10.5	+0.1
Langlebige Güter	+6.4	+5.8
Insgesamt	+10.0	+1.0

Im Außenhandel setzte die Herbstsaison besonders kräftig ein. Die *Ausfuhr* stieg im September um 13%, doppelt so stark, wie saisongemäß zu erwarten war. Mit 3.063 Mill. S erreichte sie den bisher höchsten Wert. Verglichen mit dem Vorjahr wurde um 8% mehr exportiert (im Durchschnitt Jänner bis August um etwas mehr als 3%). Der kräftige Herbstaufschwung war vor allem der anhaltend lebhaften Konjunktur auf den internationalen Verbrauchsgütermärkten zu danken. Konsum-

nahe Fertigwaren insgesamt wurden um 22%, Bekleidungsgegenstände sogar um 36% mehr exportiert als im Vorjahr. Die Gruppe „Andere Fertigwaren“ erreichte erstmals 35% der Gesamtausfuhr. Die schon seit einiger Zeit sehr lebhaftere Fertigung des EFTA-Marktes zusätzlich gefördert. In die EFTA-Länder gingen in den ersten 9 Monaten um 50% (22 Mill. S monatlich) mehr „sonstige Fertigwaren“ als im Vorjahr, in die EWG-Länder um 16% (17 Mill. S) mehr. Außer gewerblichen Konsumgütern wurden im September viel mehr Nahrungsmittel exportiert als im Vorjahr (+25%). Die Ausfuhr von Rohstoffen (+20%) war insgesamt nur geringfügig höher, die von Erzen und Schrott sogar um die Hälfte niedriger. Die Ausfuhr von Papierzeug (+10%) konnte seit April den vorjährigen Rückschlag überwinden. Dagegen hielt die Flaute im Eisen- und Stahlexport an; er war mit 436.7 Mill. S um 15% niedriger als im Vorjahr. Fertige Investitionsgüter und technische Güter (mit Ausnahme von Verkehrsmitteln) erzielten nicht mehr so günstige Ergebnisse wie in den Vormonaten. Maschinen wurden um 3% mehr, elektrotechnische Erzeugnisse um 8% weniger exportiert. Die Ausfuhr von Verkehrsmitteln (+41%), die hauptsächlich in die EWG und nach Osteuropa gingen, war weiterhin bemerkenswert hoch. Die regionale Zusammensetzung der Ausfuhr verschob sich zugunsten der EFTA. Sie bezog im September um 20% (88 Mill. S), die EWG um 8% (112 Mill. S) mehr österreichische Waren als im Vorjahr. Von Jänner bis September war der Anteil der EFTA-Länder an der Gesamtausfuhr mit 16.4% etwas höher als im Vorjahr (15.7%), der Anteil der EWG blieb mit 50.2% praktisch unverändert (1962 50.3%). Viele Exporteure konnten sich auf dem diskriminierten EWG-Markt allerdings nur noch durch fühlbare Preiskonzessionen behaupten.

Die *Einfuhr* stieg im September um 11% auf 3.701 Mill. S. Verglichen mit dem Vorjahr wurde um 14% mehr importiert (im Durchschnitt der ersten 8 Monate waren es nur 9%). Ähnlich wie die Ausfuhr wuchs auch die Einfuhr konsumnaher Fertigwaren überdurchschnittlich (+19%). Außerdem wurden mehr Lebensmittel (+31%), mineralische Brennstoffe (+21%), Rohstoffe (+14%), Halb- und Fertigwaren (+14%), chemische Erzeugnisse (+8%) sowie Verkehrsmittel und elektrotechnische Erzeugnisse (+13%) eingeführt. Dagegen war die Einfuhr von Maschinen, Eisen und Stahl sowie von Erzen und Schrott niedriger. Aus der EFTA wurden im September um 13%, aus der EWG um 8%

mehr Waren bezogen als im Vorjahr. Die regionale Verlagerung von der EWG zur EFTA ist in der Einfuhr stärker ausgeprägt als in der Ausfuhr. Im Durchschnitt Jänner bis September betrug der Anteil der EFTA-Länder am Gesamtimport 14,1% (im Vorjahr 13,1%), der EWG-Länder 57,9% (59,2%).

Außenhandel

	August		September	
	Mill. S.	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill. S.	Veränderung gegen das Vorjahr %
Ausfuhr	2.703	+ 6,9	3.063	+ 8,3
Einfuhr	3.325	+ 2,0	3.701	+ 13,9
Handelsbilanz	-622	-14,9	-638	+ 51,2

Der Einfuhrüberschuß war im September mit 638 Mill. S. etwas höher als im Vormonat, die Deviseneinnahmen aus dem Fremdenverkehr (netto 687 Mill. S.) jedoch saisonbedingt um mehr als die Hälfte geringer. Die *valutarischen Reserven* der Notenbank stiegen im September geringfügig um 184 Mill. S. und sanken im Oktober um 572 Mill. S. (im Vorjahr stiegen sie um 50 Mill. S.). Die verhältnismäßig starke Abnahme kann vermutlich damit erklärt werden, daß der Kreditapparat weitere Mittel kurzfristig im Ausland anlegte. Die valutarischen Aktiva des Kreditapparates sind seit der Liberalisierung der Geldmarkttransaktionen sprunghaft gestiegen. Im ersten Halbjahr betrugen sie 1.947 Mill. S. (Monatsdurchschnitt), Ende September bereits 3.663 Mill. S.

Die Auslandsanlagen der *Kreditunternehmen* verringern ihre Überschüsse an jederzeit greifbaren liquiden Mitteln. Die Nettoposition des Kreditapparates stieg im September um 0,6 Mrd. S. (hauptsächlich, weil der Bargeldumlauf saisonbedingt abnahm). Im Oktober sank sie um 0,7 Mrd. S. auf 6,7 Mrd. S., war aber noch um 1,1 Mrd. S. höher als im Vorjahr. Der Überschuß an Mindestreserven erhöhte sich im September um 0,5 Mrd. S. auf 3,1 Mrd. S. (im Vorjahr 1,8 Mrd. S.). Die inländischen Anlagen der Kreditunternehmen waren gering. Das *kommerzielle Kreditvolumen* stieg im September um 73 Mill. S., gegen 271 Mill. S. im Vorjahr (im III. Quartal insgesamt war allerdings die Kreditausweitung stärker). Der Bestand des Kreditapparates an Bundesschatzscheinen verminderte sich um die Tilgungsquote von 25 Mill. S., der Bestand an sonstigen Wertpapieren nahm etwas zu (+40 Mill. S.). Der Zuwachs an längerfristigen Fremdmitteln erreichte im Gegensatz zu den letzten beiden Monaten nicht ganz die Vorjahreshöhe. Auf Sparkonten wurden zwar per Saldo 340 Mill. S. (im Vor-

jahr 292 Mill. S.) eingelegt, von Terminkonten aber 82 Mill. S. abgehoben (im Vorjahr + 20 Mill. S.). An eigenen Emissionen wurden 80 Mill. S. untergebracht.

Auf dem *Anlagemarkt* hielt der Auftrieb an. Bei hohen Umsätzen stieg das Kursniveau geringfügig. In der zweiten Oktoberhälfte boten Creditanstalt-Bankverein und Österreichische Länderbank ihre Quoten an der Dollaranleihe der VOEST von zusammen 664.000 \$ an (insgesamt werden 10 Mill. \$ von einem internationalen Bankenconsortium begeben). Der Ausgabekurs der mit 5³/₄% verzinster Anleihe beträgt 98%, die Laufzeit 15 Jahre mit fünf tilgungsfreien Jahren. Die 6¹/₂%ige Bundesanleihe, Ausgabe A, wurde ähnlich wie die Vorjahresanleihe gut aufgenommen. Besonders Devisenländer zeigten ein lebhaftes Interesse. Auf dem *Aktienmarkt* sank der Index im Oktober vorübergehend um 1¹/₂%, stieg aber in der ersten Novemberhälfte wieder um 3,3%.

Der *Preis* auftrieb wurde im Oktober durch Verbilligungen von Saisonprodukten verdeckt. Der Verbraucherpreisindex I (für durchschnittliche Arbeitnehmerhaushalte) sank um 0,6% auf 113,9 (1958=100). Der Minderaufwand für Gemüse, Obst und Kartoffeln wirkte sich stärker aus als die Verteuerung von Eiern, Schweinespeck, Brennmaterial und andere Preiserhöhungen von geringer Bedeutung. Ohne Saisonprodukte (Obst, Gemüse, Eier, Kartoffeln) stieg der Index um 0,3%. Sein Abstand vom Vorjahr betrug ebenso wie im September 2,9% (ohne Saisonprodukte 4,1%). Semmeln wurden ab 1. November um 9% teurer, die Verteuerung ist noch nicht im Index enthalten. Die Monopolpreise für Sprit wurden neuerlich um durchschnittlich 30% erhöht (die letzte Erhöhung war im Mai d. J.). Außerdem werden Anfang 1964 aus budgetären Gründen verschiedene Bahn- und Posttarife nachgezogen. Im ganzen sind jedoch die vom Bundesbudget 1964 ausgehenden Verteuerungen geringer als in den letzten Jahren. Da außerdem die geregelten Preise von Grundnahrungsmitteln bereits im Laufe dieses Jahres nachgezogen wurden, ist nunmehr eine Beruhigung des Preisauftriebes zu erwarten.

Die *Lohnbewegung* hielt vorerst noch an. Ende September stiegen die Mindestlöhne der Arbeiter in der Bekleidungsindustrie um 5% bis 36%. Verschiedene Gruppen von Industrieangestellten erzielten in den letzten Monaten Gehaltserhöhungen. Während diese „Nachzügler“ befriedigt wurden, stellten andere Gruppen bereits neue Forderungen. Die Angestellten der eisenzeugenden und eisenver-

arbeitenden Industrie, Erdöl-, chemischen, Stein- und keramischen Industrie erhielten im Oktober und im November eine Erhöhung der Ist-Gehälter um 5% bis 5 5% (die Mindestgrundgehälter in diesen Zweigen werden Anfang 1964 um 7% bis 9% erhöht). Die Mindestgehälter der Speditionsangestellten stiegen im Oktober um 6%, die der Handelsangestellten werden Anfang Dezember um 7% erhöht werden. Die Lohn- und Gehaltserhöhungen der letzten Monate kommen in den Verdienstindizes erst teilweise zum Ausdruck. Die Verdienste der Wiener Arbeiter (ohne einmalige Zulagen) waren im III. Quartal 1963 um 5 2% je Woche (brutto und netto) und um 5 8% je Stunde (brutto) höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Nach längeren Verhandlungen kamen die Sozialpartner überein, die Arbeitsweise der Paritätischen Kommission zu ändern. Künftig soll vermieden werden, daß Preis- und Lohnforderungen durch Ablauf der im *Raab-Olah-Abkommen* vorgesehenen Fristen als freigegeben gelten. Zumindest über Preis- und Lohnanträge von gesamtwirtschaftlicher Bedeutung soll einvernehmlich entschieden werden. Die Bundeswirtschaftskammer wird bei Unterneh-

Preise und Löhne

	September 1963	Oktober 1963
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Großhandelspreisindex	-4 5	- 0 1
Verbraucherpreisindex I mit Saisonprodukten	+2 9	+ 2 9
ohne Saisonprodukte	+4 0	+ 4 1
Tariflöhne, Wien ¹⁾	+6 5	+10 3
Arbeiter-Wochenverdienste Wien ¹⁾	+7 6	

¹⁾ Netto, einschl. Kinderbeihilfen.

mungen intervenieren, die ihre Preise ohne Zustimmung der Kommission erhöht haben. Der Gewerkschaftsbund übernimmt eine analoge Verpflichtung für nicht bewilligte Lohnerhöhungen. Er wird sich auch dafür einsetzen, daß kollektive Vereinbarungen nicht mehr ohne vorherige Verhandlungsfreigabe gekündigt werden. Für Erzeugnisse, die handelspolitisch besonders geschützt sind, sollen Liberalisierung und Zollsenkungen, für Branchen, wo Arbeitskräfte knapp sind, Beschäftigungsgenehmigungen für zusätzliche ausländische Arbeitskräfte erwogen werden. Der Beirat für wirtschafts- und sozialpolitische Fragen wurde Anfang November konstituiert. Er einigte sich über Arbeitsprogramm und Arbeitsmethoden.